

4/2014

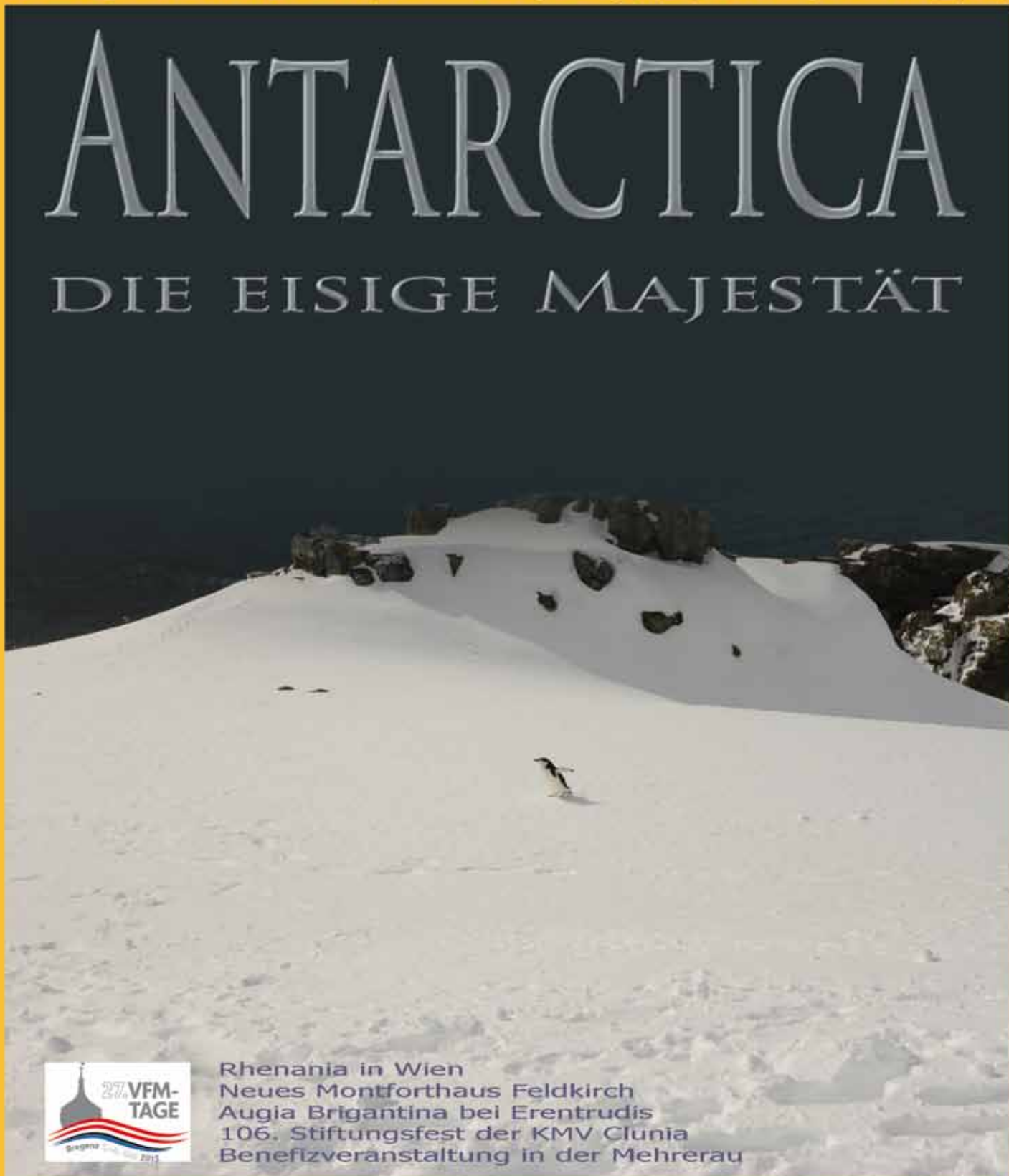
# der Clunier

33. Jahrgang Ausgabe 120 Dezember 2014

Die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VLV/VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbandes (VCV/VAHLB)

# ANTARCTICA

## DIE EISIGE MAJESTÄT



Rhenania in Wien  
Neues Montforthaus Feldkirch  
Augia Brigantina bei Erentrudis  
106. Stiftungsfest der KMV Clunia  
Benefizveranstaltung in der Mehrerau

## Auch in Zukunft für Sie da: Saubere Energie aus Wasserkraft.

VKW-Kundenservice: 05574 9000 oder  
kundenservice@vkw.at. Weitere Infos unter [www.vkw.at](http://www.vkw.at)

*Energiezukunft gestalten.*

**VKW**  
Vorarlberger Kraftwerke AG

KONZETT BRENNDOERFER

### D I E R E D A K T I O N D E S C L U N I E R S D A N K T D E N S P E N D E R N !

DI Dr. Bernhard Angerer, NBP  
aLAbg. DI Helmut Batlogg, ABI, Trn  
Dr. Gerhard Beck, SOB  
Dr. Günter Benzer, R-B  
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B  
Dir.i.R. P. Dr. Alex Blöchlinger, CLF, AIn  
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj  
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB  
Mag. Thomas Buschta, CLF Le, Cld  
Dipl. Päd. Karl M. Carli, HET  
Dr. Herbert Crammer, ARK  
Dr. Werner Drobesh, KTK, Ca  
HR DI Heinz Dünser, SID, AW, BbW  
Franz Eier, OCW  
Ulrike Ender  
DI Georg Feith, HEW, GIL  
Dr. Helmut Feurstein, Vi  
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc  
Dr. Gebhard Frick, Le  
Ing. Herbert Fritz, TRW  
Dr. Erich Fürnsinn, RNW  
Mag. Andreas Fussenegger, Rg  
ADir.i.R. RegRat Franz Gattermann, TAV  
Ing. Heinz Gesson, CLF, EIP  
DI Arnold Gisinger, SID, Trn  
Ing. Werner Gort, ABI  
HR DI Harald Hammer, ASG

Dr. Hugo Häusle, Le  
DI Ernst Karl Hauswirth, TKW  
Dr. Johann Herburger, BbW  
Dr. Hansjörg Heuschneider, Alln  
Dr. Kurt Hofer, Vi  
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le  
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW  
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA  
DI Elmar Kiene, KBB, Trn  
Mag. Christian Köchl, TAV  
Ing. Arno Kohler, Trn  
Dr. Roland Kopf, Le  
HR Mag. Johann Krenmüller, WFL  
Dr. Heinz Kugler, Le  
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B  
HR Dr. Wilfried Längle, R-B  
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B  
Dr. Walter Lingenhölle, Le  
Dr. Peter Mähr, SOB, Le  
Univ.-Prof. Dr. Gert Mähr, Rt-D  
Edmund Mauracher, TTI  
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW  
Dr. Egon Michler, BbW  
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW  
DI Dr. Robert Niesner, KRW  
Präs. i.R. DDr. Peter Pichler, CLF, Le, Cld  
Dr. Gerhard Polnitzky, AGP

HR Mag. Dr. Johann Rath, PAB  
Hans Reutterer, RGW, MMA  
Mag. Andreas Riemer, ÖGW, Nc  
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI  
LStH. Mag. Karl-Heinz Rüdissler, Merc  
Johann Salomon, KRW  
Mag. Walter Sauerwein, R-B  
Univ.Prof. Dr. Herbert Schambeck, GLW, Rd  
Ing. Robert Schilly, VAW  
ORR i.R. Mag.Dr. Otto Schinko, NBK  
Ing. Kurt Schneider, WSB  
Benjamin Schuler, Rg  
KR Anton Schürz, TRW  
Dipl.-Ing. Peter Schwanda, FRW  
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le  
Mag. Rene Siegele, BES  
Dr. Walter Simek, ARK, WI  
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Sobczak, LGF  
DI Michael Sprinzl, OCW  
Dr. Elfriede Theiner, VBN  
DI Dr. Leo Wagner, KBB, Trn  
HR Dr. Franz-Xaver Wagner, CHK  
aBR Jürgen Weiss, WSB  
Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF, ABB, Rd  
Dr. Klaus Winsauer, Le  
Dr. Rudolf Wrba, NOH



## Inhalt

- 4 Die Seite des Chefredakteurs
- 5 **Kommentar: Gefährliches Spiel der ÖVP-Granden**
- 6 Augia Wallfahrt nach Bayern
- 7 Benefizveranstaltung in der Mehrerau
- 8 StV Augia Brigantina bei Erentrudis Salzburg
- 10 Asterix' Architekturblog: das neue Montforthaus
- 12 106. Stiftungsfest der KMV Clunia
- 13 **Kommentar: Ceterum censeo**
- 14 Stiftungsfestfotoalbum
- 15 Rhenania in Wien, 80 Jahre NÖMKV
- 16 ANTARCTICA, die stille Majestät
- 24 **Kommentar: Kompetenzen**
- 25 Buchbesprechung: Geisterstunde
- 26 Personalia

Die Redaktion  
wünscht frohe Weihnachten



# Siegbergball

5. Januar 2015  
einziger Couleurball Vorarlbergs  
in der Inatura Dornbirn

## Impressum:

*Der Clunier* ist die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VMCV und VCV) und der Vorarlberger Ferialverbindungen. Der Clunier erscheint viermal jährlich, Auflage jeweils 2.400 Stück. Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)  
Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

**Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber:** Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Neustadt 37, 6800 Feldkirch.

**Chefredakteur,** Satz, Layout und mit der Herausgabe betraut:  
Mag. Dr. *Rudolf Öller*, KBB, CLF, Rp et mult., 6900 Bregenz;  
0699-11841558; [rudolf.oeller@vobs.at](mailto:rudolf.oeller@vobs.at)

**Geschäftsführerin:**

*Tanja Handle*, CLF;

**Redaktionsmitglieder:**

*Daniel Henss*, CLF;

Mag. *Silvia Öller*, BcB;

*Franz Wodni*, KRW, RHL;

Inserate: Mag. *Wolfgang Türtscher*, CLF, Le et mult.

**Adressenverwaltung und Versand:**

Dipl. Ing. *Wolfgang Jenny*, CLF, Le;

Fotos: *Rudolf Öller*, *Arno Meusburger*, *Stephan Kuttner*, *Franz-Michael Mayer* und div. Verbindungen.

**Bankverbindung:** Sparkasse Feldkirch,  
IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160  
BIC: SPFKAT2BXXX

**Hersteller:**

Druckerei Thurnher, Rankweil.

## Siegbergball am 5. Jänner 2015

Ab 19:30 Uhr Sektempfang. Für schwungvolle Tanzmusik sorgt die Tanzband „Die Zwei“. Bei der Tombola werden attraktive Preise verlost. Mit jedem gekauften Los wird die Aktion „Familien in Not in Vorarlberg“ unterstützt.

Kartenvorverkauf bis 2.1.2015 in allen Vorarlberger Sparkassen, Raiffeisenbanken und bei LändleTicket. Tischreservierungen bis einschließlich 4.1.2015 unter 0650-2841988 (*Stephan Türtscher v/o Oktavian*) erbeten.

## DIE SEITE DES CHEFREDAKTEURS

Der Clunier setzt seine Tradition der Reiseberichterstattung fort. Meine mir angetraute Kartellschwester Maus und ich machten im Herbst eine sechswöchige Schiffsreise von den kanarischen Inseln bis in die Antarktis und legten auf dem norwegischen Expeditionsschiff „MV Fram“ dabei 17.000 km zurück. Wegen der Fülle der Erlebnisse ist der Reisebericht diesmal üppiger als sonst ausgefallen (Siehe Seite 16ff). Auf der KBB-Bude folgt am Mo 12. 1. 2015 um 19:00 ein WA zu dieser Reise. Verbindungen, die Interesse an einem WA über diese nicht alltägliche Reise zeigen, mögen sich beim Chefredakteur melden.

Der Clunier ist bekannt für seine Mischung aus Berichterstattungen über Verbindungen und Verbände und über Themen von allgemeinem Interesse. Dass die Redaktion damit richtig liegt, zeigen die vielen Mails und die persönlichen Gespräche.

Die Inserate und Spenden, für die wir uns wieder herzlich bedanken, ermöglichen die völlige Unabhängigkeit der ehrenamtlich arbeitenden Redaktion. **Ganz besonders herzlich bedanke ich mich diesmal beim Vorarlberger Wirtschaftsbund in Feldkirch für einen großzügigen Druckkostenbeitrag.**

Leider kommt es immer wieder vor, dass ein oder zwei Tage nach Redaktionsschluss, also in einer Zeit, in der der Clunier produziert und korrigiert wird, Aufsätze unbekannter Länge „für die nächsten Tage“ angekündigt werden. In so einem Fall wird nur in wenigen Ausnahmefällen nachgege-

ben, denn *Layout, Korrekturen, Abgabe an die Druckerei, endgültige Abnahme durch den Chefredakteur, Drucktermin und Auslieferung folgen einem fixen Zeitplan.*

**Die Redaktion wünscht allen Bundes- und Kartellgeschwistern frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 2015!**

*Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus*



**27. VFM-TAGE**  
Bregenz 1.-3. Mai 2015

*Die Vfm-Tage des Verbands farben-tragender Mädchen finden erstmals in Bregenz statt. Gastgeberin ist die StV Bregancea. Die Redaktion er-sucht, den Termin des Festkommer-ses am 2. 5. 2015 in Bregenz jetzt schon vorzumerken.*

## AlpineEquity®

# Wir sind keine Bank. Wir finanzieren unternehmerische Chancen.

[www.alpineequity.at](http://www.alpineequity.at)

Seit mehr als einem Jahrzehnt investieren wir in ausgewählte Unternehmen im deutschsprachigen Raum. Zumeist während herausfordernder Phasen wie Wachstum, Übernahmen oder Restrukturierung. Dabei steckt sich unser Team hohe Ziele. Mit Erfolg. Durch umfassende Erfahrung und unseren aktiven Managementansatz entwickeln wir mittelständische Firmen zu international agierenden Unternehmen. Damit erwirtschaften wir für unsere Investoren überdurchschnittliche Renditen.

Dr. Harald Pöttinger  
Partner

Dr. Omer Rehman  
Partner

Alpine Equity Management GmbH / 6900 Bregenz / Austria  
t +43 5574 47192-0 / [office@alpineequity.at](mailto:office@alpineequity.at)

spitzar.com

# GEFÄHRLICHES SPIEL VON ÖVP-GRANDEN MIT DEM GYMNASIUM



Einer Gesamtschul-Modellregion Rheintal würden nicht nur die zwei Bregenzer Traditionsgymnasien, das BG Blumenstraße und das PG Riedenburg zum Opfer fallen. Alle erfolgreichen Langform-Gymnasien in und um Bregenz wären für immer verloren.

## **Die Abschaffung des Gymnasiums würde die urbane Klientel der Volkspartei ins Herz treffen.**

„Heute ist ein ziemlicher Scheißtag gewesen.“ So hat die grüne Hamburger Bildungssenatorin am Abend des 18. Juli 2010 das Ergebnis des Volksentscheids über eine neue Schulorganisation kommentiert, die die Hamburger Grünen ihrem Koalitionspartner CDU trotz deren gegenteiligen Versprechens abgerungen hatten: Die Einführung einer Gesamtschule light durch Ausdehnung der gemeinsamen Grundschule von vier auf sechs Jahre, um damit – wie es so schön geheißen hat – mehr Chancengerechtigkeit zu schaffen.

Für die CDU kam es damals noch dicker als für die Grünen: Krachende Niederlage beim Referendum, Rücktritt des CDU-Bürgermeisters, Verlust von fast der Hälfte der Stimmen bei der folgenden Hamburger Wahl. Seitdem regiert dort die SPD mit absoluter Mehrheit. Mit dem Versprechen, die Gesamtschule light nie mehr auf die Tagesordnung zu setzen. Über die tatsächlichen oder vorgeschobenen Vor- und Nachteile einer gemeinsamen Schule aller Sechs- bis 14-Jährigen ist in der Zwischenzeit genug gesagt und geschrieben worden. Dazu nur noch ein Satz. Wie stark der Einfluss von Schulorganisation auf schulische Leistung überschätzt wird, zeigt das Gesamtschulland Italien. In Südtirol funktioniert das Modell sehr gut, in

der Lombardei leidlich. Die PISA-Ergebnisse weiter südlich oszillieren nur mehr zwischen miserabel und katastrophal.

## **Ein Identifikationsprojekt**

Das Gymnasium, wie es die Humboldtsche Bildungsreform dem deutschen Sprachraum beschert hat, ist ein zutiefst bürgerliches Identifikationsprojekt; vor allem des städtischen Bürgertums. Es kommt ja nicht von ungefähr, dass die erste politische Organisation, die sich den Kampf gegen das Gymnasium und für die Gesamtschule auf ihre Fahnen geheftet hat, die Sozialistische Jugend gewesen ist. Kann man sich idealere Kronzeugen für mehr Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit als die jungen Sozialisten wünschen? Inzwischen haben sich einige Großkliber in der ÖVP entschlossen, sich dieser Uraltforderung der jungen Sozialisten anzuschließen. Wenig überraschend stammen sie aus solchen Regionen, in denen die Stadt und damit das Gymnasium keine große Rolle spielt.

## **„...aber Niveau gesunken“**

Wenn Politik nicht zu reiner Interessenvertretung und Klientelbedienung degenerieren soll, dann sind es Politiker ihrem Gewissen schuldig, auch für Positionen zu kämpfen, die den Interessen ihrer Klientel zuwiderlaufen. Ich habe mir selbst einmal in meiner Partei eine blutige

Nase geholt, als ich mich als erstes Mitglied des ÖVP-Bundesparteivorstandes vor 20 Jahren für die Entkriminalisierung der Homosexualität ausgesprochen habe. Aus Gründen der Menschenwürde. Wenn meine These stimmt, dass das Gymnasium auch bei uns ein bürgerliches Identifikationsprojekt ist – in Hamburg, wo sich 47 Klinikchefs und Primärärzte an die Spitze der Pro-Gymnasium-Kampagne gestellt hatten, war es das sicher –, dann würde die Abschaffung des Gymnasiums vor allem die städtische ÖVP-Klientel ins Herz treffen. Und zwar ohne überzeugende Argumente. Bevor die Hamburger Politik versucht hatte, ihrer Stadt die Gesamtschule light unterzujubeln, hatte das die Berliner Politik bereits umgesetzt. Die linksliberale Wochenzeitung „Die Zeit“, die diesem Schultypus an sich wohlwollend gegenüberstand, hat die Studie der Berliner Humboldt-Uni über den Erfolg der sechsjährigen Grundschule folgendermaßen zusammengefasst: soziale Durchlässigkeit erhöht, Niveau gesunken. Quod erat demonstrandum.

*Cbr. DDr. Bernhard Görg, A-W, (geboren 1942) war zehn Jahre Wiener ÖVP-Obmann, 1996 bis 2001 auch Wiener Vizebürgermeister und Gründer der Sir Karl Popper - Schule für Hochbegabte.*

Dieser Artikel erschien in DiePresse.com vom 2. 12. 2014.



# AUGIA-WALLFAHRT NACH BAYERN



## Augia-Wallfahrt zum heiligen Berg der Bayern nach Andechs.

Bei der Festrede zum 31. Stiftungsfest versprach der neugewählte Augia-Philistersenior Bbr. Mag. **Paul Christa** v/o Römer in seiner Amtszeit die Prinzipien „religio“ und „scientia“ bei Augia stärken zu wollen.

Der stellvertretende Verbindungsseelsorger Bbr. P. Prior **Vinzenz Wohlwend** v/o Vinz kündigte daraufhin in der Redefreiheit für den Herbst eine Augia-Wallfahrt zum Priorat Andechs in Bayern an. Gemeinsam nahmen Bbr. Römer und Bbr. Vinz dieses Vorhaben in Angriff und organisierten für Samstag, 18. 10. 2014, eine Wallfahrt nach Andechs.

Trotz intensiver Werbung blieb die Teilnehmerzahl doch stark hinter

den Erwartungen zurück. Nichtsdestotrotz freuten sich Bbr. Römer und Bbr. Vinz, **Herma Hämmerle**, die Fahnenpatin der Augia, und **Waltraud Reiner**, die viele Jahre ihren Gatten Bbr. Dr. cer. Kiebitz bei der Führung der Standeslisten unterstützte, begrüßen zu können.

Weiters fanden sich auch Verbindungsmitglied und -archivar Bbr. **Franz-Michael Mayer** v/o FMM sowie Bbr. Dr. Josef Pointner v/o Jussuf vor der Klosterkirche im Mehrerauer Innenhof ein. Die Aktivitas mit dem hohen Senior Bbr. **Patrick Christa** v/o Minirömer an der Spitze war fast vollzählig anwesend und so konnte der Bus, den die Fa. Weiss stellte, um 08.30 Uhr an diesem strahlend schönen Oktobersamstag in der Mehrerau abfahren. Nach etwas weniger als zwei Stunden Fahrzeit traf die Augia am Busparkplatz Andechs ein, von

dem aus die Spitze des „heiligen Berges“ erklommen wurde. Parallel war eine Andechs-Wallfahrtsgruppe der Diözese Feldkirch unter der Leitung von Generalvikar Kbr. **Rudolf Bischof** eingetroffen und so feierten beide Gruppen gemeinsam den Gottesdienst in der neu renovierten, geschichtsträchtigen Wallfahrtskirche in Andechs. Die Augia chargierte mit den Bundesbrüdern **Julian Bauer** v/o Easy, dem hohen Landessenior **Juri Ivkovac** v/o Joker und **Vincent Vogler** v/o Turbovogla symbolträchtig zwischen den Statuen des hl. Bernhard von Clairvaux, dem Namenspatron des Collegium Bernardi, und dem hl. Anselm von Canterbury, dem Namenspatron unseres Verbindungsseelsorgers und Abtes Bbr. P. Anselm van der Linde v/o Preacher.

Der Gottesdienst wurde von Generalvikar **Rudolf Bischof** und unserem stellvertretenden Verbindungsseelsorger P. Prior **Vinzenz Wohlwend** v/o Vinz eindrucksvoll gestaltet und von Kbr. **Walfried Kraher** v/o Walli an der Orgel musikalisch wunderbar begleitet. Nach der Messe bekam die Augia-Delegation vom Studienfreund von Bbr. Vinz, dem Prior von Andechs, eine Führung zum beeindruckenden Reliquienschatz und ins Kloster, mit Erläuterungen zur Geschichte des Klosters und Wallfahrtsortes. Im Anschluss stillten wir nach dem religiösen den leiblichen Hunger und Durst im Klosterghasthof Andechs, wo sich die Bundesbrüder bei frisch gezapftem Andechser Bier ein Bild von der klösterlichen Brau- und Kochkunst machen konnten. Am Nachmittag trat dann die Gruppe gestärkt die Heimreise an und schloss mit der Ankunft in der Mehrerau den eindrucksvollen Wallfahrtstag ab.

*Mag. Paul Christa v/o Römer*





# BENEFIZVERANSTALTUNG IN DER MEHRERAU



## Ein gemeinsames Sozialprojekt von StV Augia Brigantina und StV Bregancea.

Als der stellvertretende Augia-Verbindungsseelsorger Bbr. P. Prior **Vinzenz Wohlwend** v/o Vinz an den Philistersenior Bbr. Mag. Paul Christa v/o Römer herantrat, um der Augia einen Stand beim Benefiz-Adventmarkt im Innenhof des Collegiums Mehrerau anzubieten, brauchte Bbr. Römer keine Sekunde um zu überlegen.

Passend zum Jahresthema der Vorarlberger Jugendorganisationen „Armut in Vorarlberg“ wurde sofort die Idee geboren, Lebkuchen, Kekse und alkoholfreien Punsch am Stand zu verkaufen und die Kartellschwestern ev. StV Bregancea Bregenz ins Boot zu holen. Nach positivem Feedback der BcB begannen die konkreten Vorbereitungen mit einem Backnachmittag in der Mehrerauer Collegiumsküche unter Aufsicht von Bbr. Vinz der mit ABB- und BcB-Kartellgeschwistern Lebkuchen in Herzform mit unterschiedlichen Verzierungen backte.

Besondere Erwähnung verdient auch Kbr. **Laurin Riedlinger** v/o Punsch von der KBB, der sich ebenfalls als Lebkuchenbäcker in den Dienst der guten Sache stellte. Nach einem sehr



anstrengenden Krambambuliwochenende wurden die Lebkuchen in der Woche darauf verpackt, des weiteren fanden zusätzliche Backaktivitäten von Kartellgeschwistern bzw. deren Eltern statt.

Hier sind sowohl die Kekspackungen der Mutter von Lx Bbr. Juri Ivkovic v/o Joker, die Cup-Cakes der Mutter der Kartellschwestern Xenia und Fox von der BcB, die Kekspackungen von Ksr. Lexi als auch das hervorragende Apfelbrot der hohen Phxxx Ksr. **Silvia Öller** v/o Maus zu erwähnen, die alle reißenden Absatz fanden. Die hohe Philistersenior der BcB Ksr. Dr. **Claudia Riedlinger** v/o Alldra konnte kostenlos ein größere Menge an Apfel- und Orangensäften der Fa. Pfanner organisieren, die von der hohen Consenior Ksr. **Monique Wolff** v/o Xenia in einen hervorragend schmeckenden Punsch verarbeitet wurden. Philistersenior Bbr. Mag. **Paul Christa** v/o Römer baute am Samstag, 29. 11. 2014, mit den Bbr. Joker und **Florian Renner** v/o Popeye den Stand auf. Zahlreiche Bundesbrüder und Kartellschwestern stellten sich sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Durchführung in den Dienst der guten Sache und arbeiteten zwei Tage lang, betreut von Bbr. Römer und der hohen BcB-Phx Dr. **Claudia Riedlinger** v/o Alldra, bei doch kühlen Temperaturen zugunsten von Caritasprojekten gegen Kinder- und Jugendarmut in Vorarlberg. So leisteten von der BcB die Kartellschwestern Megan, Fox, Amalia, Kate, Melody, Schocki, Lexi,

Coco, die hohe Senior Via, Bambi und Xenia sowie von der Augia die Bundesbrüder Joker, Cheesy, Quintus, Juve, Julius, Herbst, Easy und Lumus sowie als Spähfuchs Simon Welte unentgeltlichen Dienst für die gute Sache.

Dank dem Einsatz so vieler Beteiligten kann der Caritas ein Betrag von € 1.000,- übergeben werden. Alle Helfer brachten ihre Absicht zum Ausdruck die Aktion auch im kommenden Jahr wieder durchführen zu wollen.

*Mag. Paul Christa v/o Römer*



# STV AUGIA BRIGANTINA BEI KSMMV ERENTRUDIS



## Die StV Augia Brigantina besucht das 13. Stiftungsfest ev. KSMMV Eretrudis in Salzburg.

Beim Pennälertag 2007 in Salzburg lernte der damalige Vorarlberger Landesverbandsvorsitzende und heutige Augia-Philistersenior Bbr. Mag. **Paul Christa** v/o Römer mit seinen Bundesbrüdern Dr. **Lukas Sausgruber** v/o Lupus und Mag. **Michael Moosleithner** v/o Ramses am Ende des Pennälertagumzugs durch die Innenstadt drei junge Damen in schwarzen Hemden und Hosen mit Schläger, Schärpe und Cerevis kennen, die sich als KSMMV Eretrudis, eine junge Salzburger Mädchenverbindung, vorstellten.

Bbr. Römer kam mit den jungen Frauen ins Gespräch und verabredete Besuche bei den jeweiligen Stiftungsfesten. So machte sich im November 2007 erstmals eine große Augia-Delegation, begleitet von Kartellgeschwistern der KMV Siegburg, KMV Clunia und KMV Sonnen-

berg sowie den Landeschargen des VMCV, nach Salzburg auf, um das 6. Stiftungsfest der Eretruden zu besuchen und dort wie ausgemacht zu chargieren.

Die Vorarlberger Delegation stellte damals bei der noch jungen Verbindung gut ein Drittel der Corona und fast die Hälfte der Chargierten. Die freundschaftlichen Bande wurden enger, Mitglieder der Augia beschlossen auch auf einem BC, die Gründung einer reinen Mädchenverbindung in Vorarlberg explizit zu unterstützen, was auch ein kleiner Beitrag bei der Gründung der StV Bregancea durch Ksr. Mag. **Silvia Öller** v/o Maus und ihrer Mitstreiterinnen im Jahr 2008 war, und die Eretruden besuchten die Mehrerau beim 25. Stiftungsfest der Augia im Frühjahr 2008.

Auf dem Pennälertag 2008 in Feldkirch bemühten sich die Mitglieder der Augia besonders um das Wohlergehen ihrer Farbenschwestern aus

Salzburg, die sich am Festkommers in Feldkirch mitfreuten, dass die Augia als Verbindung des Jahres 2008 im MKV ausgezeichnet wurde. So war es fast schon Normalität, dass eine starke Vorarlberger Abordnung im November 2008 das 7. Stiftungsfest der Eretruden in Salzburg besuchte, bei der Bbr. Römer sogar als Kistenschinder fungierte.

Die Kontakte und Besuche intensivierten sich, bis sich Bbr. Römer im Jahr 2009 aus gesundheitlichen Gründen aus den leitenden Funktionen bei der Augia zurückziehen musste. In den darauffolgenden Jahren riss der Kontakt leider etwas ab, wie Bbr. Römer im Frühjahr 2014 feststellen musste, als er wieder in verantwortlicher Funktion ins Augia-Philisterchargenkabinett zurückkehrte. Es gelang jedoch Bbr. Römer umgehend, die Aktivitas sowie die Bbr. Lupus und Sherry für ein Wiederaufleben der freundschaftlichen Bande zu den Eretruden zu gewinnen.



Bei der ersten Kontaktaufnahme mit der hohen Senior Fsr. **Viktoria Wimmer** v/o Medea kam zum Ausdruck, dass die Augia bei der KSMMV Erentrudis noch nicht in Vergessenheit geraten war und die Erentruden sich auf einen Besuch der Augia bei ihrem Stiftungsfest freuen.

Am Samstag, 8.11.2014, machte sich eine große Augia-Abordnung mit Auto und Zug nach Salzburg auf, um die freundschaftlichen Bande zwischen Augia und Erentrudis Salzburg wieder zu stärken. So fuhren der hohe Phxx<sub>2</sub> Bbr. **Jeremy Michalke** v/o Sherry und Standesführer Bbr. Dr. **Lukas Sausgruber** v/o Lupus, der hohe x Bbr. **Patrick Christa** v/o Minirömer und der hohe xx Bbr. **Sebastien Kranz** v/o Julius mit dem Zug sowie Bbr. Römer mit den Bundesbrüdern Fuchsmajor **Florian Renner** v/o Popeye, **Jannis Buschauer** v/o Lumus, VMCV-Landesseniore **Juri Ivkovic** v/o Joker und **Lukas Schrott** v/o Schröder mit Wixsenkoffern und Schlägern im Auto am Samstag vormittag Richtung Salzburg. Bundesbruder **Mortimer Hladik** v/o Mors kam mit der Westbahn extra aus Wien nach Salzburg. Dank der Vermittlung von Kbr. P. **Dietmar Gopp** v/o Heile und der Unterstützung der Kartellbrüder Schneckerl und Octopussy konnte die Aktivitas günstige Quartiere bei der KÖHV Rheno-Iuvavia Salzburg beziehen. Um 16 Uhr wurde die Augia-Abordnung von Fsr. Medea, der hohen xx<sub>1</sub> Fsr. **Melanie Grasserbauer** v/o Amelie, der hohen xx<sub>3</sub> Fsr. Mag. **Verena Ecker** v/o Lysistrata Rum, der hohen Fuchsmajor Fsr. **Bettina Reedl** v/o Lilie sowie der Stammtisch-Koordinatorin Fsr. **Theresa Edtstadler** v/o Thalia herzlich empfangen.

Um 17 Uhr chargierten dann die Bbr. **Patrick Christa** v/o Minirömer, **Sebastien Kranz** v/o Julius sowie **Lukas Schrott** v/o Schröder zusammen mit ev KSMMV Erentrudis sowie ihrer Mutterverbindung ChÖMMV Veldidena Innsbruck im Stiftungsfestgottesdienst, der der hl. Ursula gewidmet war, von den Erentruden wunderschön gestaltet und von Kbr. **George McCoy** v/o Orpheus von der Lodronia Salzburg auch gesänglich beeindruckend in der Wallfahrtskirche Maria Plain umrahmt wurde.

Nach der Messe gab es dann ein freudiges Wiedersehen von Bbr. Römer mit der hohen Philisterseniore Fsr. **Andrea Stiller** v/o Mercedes sowie den Farbenschwestern **Katharina Krämer** v/o Favea und **Marlene Wörndl** v/o Saedia. Um 20 Uhr begann dann der Festkommers im Gasthof Maria Plain. Neben Mutterverbindung Veldidena Innsbruck, den zahlreichen Salzburger Hochschulverbindungen wie der KÖHV Rheno-Iuvavia, der Rupertina und Lodronia sowie den Salzburger MKV-Verbindungen wie dem Almgau, Ivaria und Illyria Hallein, machten auch zahlreiche Chargierte, Kartellbrüder und Farbenschwister aus Wien und Kärnten den Erentruden ihre Aufwartung.

Die StV Augia Brigantina als am weitesten angereiste Verbindung chargierte mit dem hohen x Bbr. **Patrick Christa** v/o Minirömer, dem hohen Lx Bbr. **Juri Ivkovic** v/o Joker sowie Bbr. **Lukas Schrott** v/o Schröder. Auch die Verbandsführung des Salzburger Landesverbandes mit dem hohen Landesverbandsvorsitzenden Kbr. **Wilhelm Ortmayr** v/o Wü an der Spitze erwies der KSMMV Erentrudis ihre Referenz. Der Vorarlberger Landesverbandsvorsitzende und Clunia-Philisterseniore Kbr. **Alexander Waller** v/o Ericsson, der ebenfalls in Salzburg weilte, brachte mit seiner Anwesenheit seine schon langjährige Verbundenheit mit den Erentruden zum Ausdruck. Der Festkommers wurde von der hohen x Fsr. **Viktoria Wimmer** v/o Medea mit solch beeindruckender Souveränität und Übersicht geschlagen wie man es im österreichischen Couleurstudentum leider viel zu selten erlebt. Aber auch der Einsatz aller Erentruden während des Festkommerses war eindrucksvoll und vorbildhaft. Im völlig überfüllten Kommerssaal konnte das Jubelpräsidium die Farbenschwestern **Konstanze Schiestl** v/o Aglaia und **Melanie Kölbl** v/o Amalia filiiieren (burschen). Mit humorvollen und pointierten Reden wurden die Farbenschwestern **Tina Gusenbauer** v/o Fortuna, **Irene Piralli** v/o Orithya und **Anita Glaeser** v/o Viola in den Philisterstand erhoben.

Die Festrede von Dr. Eveline Sampl-Schiestl beschäftigte sich mit ihren

Erfahrungen in der Halleiner Lokalpolitik und ihren spannenden Strategien die Identifikation der Halleiner mit ihrem Ort zu erhöhen und damit Abwanderungstendenzen in den Salzburger Ballungsraum entgegenzuwirken. Im Anschluss konnte Fsr. Medea Dr. **Eveline Sampl-Schiestl** v/o Harmonía und einer engen Freundin der hohen Phx Fsr. Mercedes, **Franziska Winter** v/o Allegra, das Erentruden-Band verleihen und damit die Mitgliederzahl auf beeindruckende 53 Farbenschwestern erhöhen. Einige kurze Grußworte rundeten das couleurstudentische Highlight ab, wobei der hohe LVors Kbr. Wü die Gelegenheit nutzte, alle Anwesenden zum Pennälertag 2015 in Salzburg einzuladen. Beim kommenden Pennälertag werden auch die Erentruden in der Organisation eine starke Stütze bilden. Das 13. Stiftungsfest präsentierte eindrucksvoll die KSMMV Erentrudis als eine Verbindung starker, unabhängiger, dynamischer Frauen - eine unverzichtbare Säule im katholischen Couleurstudentum Salzburgs und Österreichs. Im Anschluss fand das Inofficium auf der Erentrudenbude statt, in dessen Rahmen Phx Bbr. Römer der hohen x Fsr. Medea ein kleines Geburtstagspräsent der Augia überreichte. Die Gastfreundschaft der Erentruden war derartig eindrucksvoll, dass sich die Augia-Abordnung bis in die frühen Morgenstunden nicht losreißen konnte.

Obwohl die EtS-Aktivitas die Augia zum Großteil nur aus Erzählungen kannte, wurden unsere Bundesbrüder mit derartig viel Charme bewirtet, dass einige weitere Besuche schon vor dem Pennälertag 2015 in Salzburg erfolgen dürften. Abschließend brachten sowohl Senior Fsr. Medea als Senior Bbr. Minirömer die Absicht zum Ausdruck, diesmal die freundschaftliche Bande nicht mehr abreißen zu lassen und weiterhin intensive Kontakte zu pflegen. Die Augia freut sich schon, im April 2015 die Farbenschwestern der KSMMV Erentrudis auf ihrem 32. Stiftungsfest in der Mehrerau begrüßen zu dürfen.

*Mag. Paul Christa v/o Römer*

# ASTERIX' ARCHITEKTURBLOG: DAS NEUE MONTFORTHHAUS



„Gute Architektur ist mehr als „nur“ optisch ansprechend. Gute Architektur erfüllt die Bedürfnisse der Nutzer.“

Dieser Spruch ist ein Zitat der Berliner Architekten Rainer Hascher und Sebastian Jehle, welche einstimmig von der Jury unter dem Vorsitz des Schweizer Städteplaners Carl Fingerhut mit der Planung des neuen und ca. 41. Mio. EUR schweren Feldkircher Montforthaus betraut wurden. Die seit 1992 zusammenwirkenden Architekten realisierten unter Mithilfe ihrer 50 Mitarbeiter unter anderem auch Projekte wie das Kunstmuseum in Stuttgart oder das Universitätsklinikum Halle-Kröllwitz.

Zur Architektur des Montforthaus: Die plastische und fließende Struktur des neuen Montforthaus orientiert sich an den umgebenden Platzkanten sowie der bestehenden Häuserstruktur. Man wollte einen fließenden Übergang der angrenzenden Plätze schaffen, welcher die Umgebung offener und weitläufiger



erscheinen lässt. Durch die offene Fassadengestaltung wird der Kern des Hauses – der große Saal – in die zentrale Aufmerksamkeit gerückt und für die Passanten „erlebbar“ gemacht. Die organisch anmutende Struktur der Fassade erlaubt einen fließenden Übergang der gesamten Gebäudeskulptur, welche so umlaufend attraktiv gestaltet wurde. Andererseits wird für die Besucher des Hauses das Stadtpanorama zur Kulisse.

Der Eingangsbereich wurde durch das helle und offene Stiegenhaus, welches Einblick in alle wichtigen Bereiche des Hauses bietet, sowohl zu einem perfekten Empfangsraum, als auch zu den pulsierenden Adern des Gebäudes. Im Obergeschoss befindet sich ein Restaurant/Cafe mit einem ansprechenden Freiluftbereich, der sich auch ideal für Hochzeiten oder Empfänge eignet.

Außer dem Saal, dem Herzstück des Gebäudes, befinden sich noch drei Seminarräume im Haus. Durch die Doppelnutzung von zwei Seminarräumen kann der Saal auf zwei Ebenen mit max. 930 Plätzen bestuhlt werden. Dies ist meiner Meinung nach der einzige Kritikpunkt des neuen Montforthaus, denn dies bedeutet eine Reduzierung um 270 Plätze der ursprünglich 1200 Sitzplätze. Was den Architekten aber hoch angerechnet werden muss, ist der multifunktionale Nutzen des Gebäudes. Die Wandverkleidungen im großen Saal lassen sich durch einen Drehmechanismus in schallabsorbierende als auch schallreflektierende Flächen verwandeln, was sowohl unseren Kommersien, als auch etwaigen Konzertveranstaltungen zugute kommt.

Mit 136 neuen Parkplätzen im zweiten Untergeschoss verbessert das







neue Montforthaus auch die Park-situation der Stadt Feldkirch. Ein weiteres Highlight ist der Orchestergraben, der über zwei Stockwerke abgesenkt werden kann. Die Architekten legten großen Wert darauf, die Funktion des Gebäudes zu optimieren. So wurde eine Großküche

das Montforthaus für die nächsten drei Jahre annähernd ausgebucht.

Auf die Frage, ob wir dieses neue Montforthaus überhaupt brauchen, da wir die Technik des ursprünglichen Hauses ja gerade erneuert hatten, bekam ich folgende Antwort:

waren für die neuen Normen nicht ausreichend dimensioniert. Eine entsprechende bauliche Änderung wäre also sehr kostenintensiv geworden.

Der nächste Punkt, welcher mir genannt wurde, war die unzureichende Verkabelung bzw. die Elektrik.



im Untergeschoss geschaffen, die nur in Betrieb ist, wenn auch eine Veranstaltung im Hauptsaal stattfindet. Für den normalen Gastronomiebetrieb, welcher von der Familie Finkbeiner (Hotel Traube Tonbach DE) geleitet wird, befindet sich im Obergeschoss eine voll ausgestattete Gourmetküche. So kann der Betrieb über das ganze Jahr durchgehend erhalten bleiben.

Das neue Montforthaus ist nicht nur eine architektonische Meisterleistung, sondern zielt auch auf die in Feldkirch beheimateten Vereine und Veranstalter ab, welche lt. Aussage des Bürgermeisters Wilfried Berchtold einen ermäßigten Preis für die Nutzung des Hauses erwarten dürfen. Vermutlich wird dies allerdings in nächster Zeit an der Reservierung scheitern. Nach Aussage der Pächter (Stand November 2014) ist

Um den Betrieb des alten Hauses gewährleisten zu können, hätten wir Investitionen in der Höhe von ca. 10 Mio. Euro vornehmen müssen. Die Hauptprobleme dabei lagen im Bereich der Statik und der Fluchtwege. Beispielsweise habe die Technik, welche über der Bühne für moderne Aufführungen heutzutage angebracht werden müsste, ein durchschnittliches Gewicht von 4,5 t. Die ehemalige Tragkonstruktion allerdings, ist nur auf 4 mal 250 kg ausgelegt gewesen. Auch die Fluchtwege

Die alten Kabel waren alle nicht für die derzeit gängige Technik ausgelegt und hätten beinahe gänzlich ausgewechselt werden müssen.

Das neue Haus öffnet seine Pforten Anfang Jänner nach gerade mal zweijähriger Bauzeit. Was das Eröffnungsprogramm angeht, kann unter folgender Adresse Einsicht genommen werden: [www.montforthausfeldkirch.com](http://www.montforthausfeldkirch.com).

*Daniel Henss v/o Asterix*



**Wenzl** v/o EB Amfortas, Träger des MKV Ehrenschildes **Gerold Konzett** v/o Dr. Plus, Mag. **Wolfgang Türtscher** v/o Dr. Swing, OÄ Dr. **Claudia Riedlinger** v/o Alldra, LPhx **Franz Wodni** v/o Augustus, Mag. **Alexander Muxel** v/o Clochard, Kartellphilister-Consenior Kbr. Mag. **Friedrich Gottfried Hohenauer** v/o Friedrich, Der Vorsitzende des Pennälertages 2011 Kbr. Ing. **Markus Villgrater** v/o Dr. Paradox, als Vertreter des VMCV, LVV und CLF-Phx **Alexander Waller** v/o Ericsson, NÖMKV Promeritis-Bandträger und Phx unserer Freundschaftsverbinding Waldmark Horn, **Franz Slavik** v/o Donatello, für unsere Freundschaftsverbinding Sonnenberg Bludenz Ph-xx Kbr. Mag. **Christian Kaufmann** v/o Saufi, für unsere Freundschaftsverbinding Bernardia Stams Kbr. **Peter Stroppa** v/o Pumba, weiteres Dir. Dr. **Georg Konzett** v/o EB Minus des BORG Feldkirch, der Philistersenior der Augia-Brigantina Bregenz, Kbr. Mag. **Paul Christa** v/o Römer und viele mehr.

Wir sammelten beim Stiftungsfest für das Hilfswerk Feldkirch und kamen auf einen stolzen Betrag von 468 € und 20 CHF, welcher durch unsere Philisterkassa verdoppelt wird. Die Überreichung des Schecks findet zu einem anderen Zeitpunkt in kleinerem Rahmen statt, da der Verantwortliche dieser Institution sich leider aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen musste. Für gute Stimmung sorgte in Premiere unser Kistenschinder **Andreas Fussenegger** v/o Süaslarschnitz.

Traditionell begann unser Stiftungsfest am Freitagabend den 28. November mit einem gut besuchten Begrüßungsabend, welcher - gekrönt von der Ankunft der Abordnung unserer Freundschaftsverbinding, der Waldmark Horn - den idealen Auftakt für unser Stiftungsfest bildete.

Der nächste Tag setzte sich fort mit dem sehr gut besuchten Philisterconvent im Hotel Bären, welcher in Rekordzeit von unserem Philistersenior und amtierenden Landesverbandsvorsitzenden **Alexander Waller** v/o Ericsson geleitet wurde. Wie jedes Jahr folgte darauf die Stiftungsfestmesse um 17:30 Uhr in der Kapuzinerkirche, welche von Kaplan Mag. theol. Mag. **Fabian Jochum** v/o Domingo mit Unterstützung unseres Neo-Philisters Jungschar- und Jugendseelsorger Mag. **Dominik Toplek** v/o Lux zelebriert wurde. Domingo sprach in seiner Predigt von der Offenbarung der Hoffnung. Nichts endet und wir sollen damit rechnen, dem Herrn zu begegnen. Ein adventlicher Mensch zu sein, einer der mit der Ankunft Gottes in seinem Leben rechnet, das ist religio - Rückbindung im besten Sinne des Wortes. Ich binde mein Herz an eine Hoffnung.

Der Festkommers fand im Rittersaal der Schattenburg statt. Zwar nicht einfach zu erreichen, bietet er allerdings ein wunderschönes Ambiente für unseren Kommers. Wir durften

unter anderen als Chargierte unsere Freundschaftsverbinding die weitgereiste Waldmark Horn, den Landesverband des VMCV, an dessen Spitze der hohe Landessenior **Juraj Ivkovac** v/o Joker, die Kustersberg, die Augia und die Bregancea begrüßen. Senior **Peter Liernberger** v/o Pumuckl, welcher von xx **Marion Lorünser** v/o Mary und FM **Corina Längle** v/o Coco flankiert wurde, hatte den Kommers den ganzen Abend fest im Griff und schlug ihn mit Bravour.

In der Corona fanden sich zahlreiche Clunier und Gäste aus ganz Österreich und Liechtenstein, die durch ihre Anwesenheit dem Fest zu besonderem Glanz verhalfen. Darunter befanden sich unser langjähriger Verbindungsseelsorger Dompfarrer Generalvikar Msgr. **Rudolf Bischof** v/o Rudl, Univ.-Prof. Dr. **Etienne**





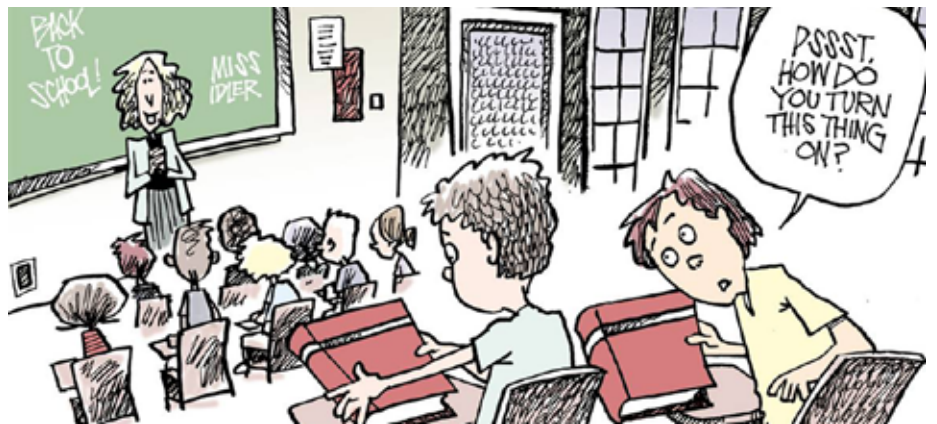
Die Festrede wurde von Bürgermeister Mag. **Harald Witwer**, der über das Thema „Jugend und politisches Engagement“ referierte. In seiner Rede sprach er im Besonderen die jungen Mitglieder der Clunia an. „Man kann in keinem anderen Bereich so schnell und wirkungsvoll gestalten wie in der Politik – und hier vor allem in der Gemeindepolitik, die besonders nahe beim Bürger ist. Voraussetzung ist, dass man Politik leidenschaftlich betreibt, dann kann man etwas erreichen!“ So kam es, dass man ihn auch noch nach seiner Rede mit dem einen oder anderen Jungclunier ins Gespräch vertieft antraf.

Bei diesem besonderen Stiftungsfest hatten wir eine weitere Reception zu feiern. Wir begrüßen nun Bundeschwester **Ida Sander** v/o Flipper aus Schruns in unseren Reihen, welche das Bundesgymnasium Bludenz besucht. Weiteres hat die Clunia ein neues Mitglied in ihre Philisterschaft aufgenommen: Hw. Herrn **Dominik Toplek** v/o Lux, welcher auch durch sein Amt als Jugendseelsorger Vorarlbergs eine Bereicherung in unseren Reihen darstellt und den Kontakt zu unserer Jugend aufrecht erhält.

Der nächste Programmpunkt waren die Semesterbandverleihungen an Bbr. Dr. **Wolfgang Burtscher** v/o Götz, der das 100-Semesterband erhielt, gefolgt von **Oliver Schreiber** v/o Speedy und **Achim Zortea** v/o Tassilo, denen jeweils das 50-Semesterband verliehen wurde. Die Verdienste unserer neuen Semesterbandträger wurden von **Nora Kerschbaumer**, **Anita Hilby** und Dr. **Erwin Rigo** geschildert. Das ganze Spektakel wurde von unseren rasenden Reportern und Profifotografen Arno Meusburger v/o Vinaegre und Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus festgehalten.

Zum krönenden Abschluss unseres Stiftungsfestes fand am Sonntagvormittag unser altbewährter Fröhshoppen im Gasthof Rössle statt, der auch dieses Jahr eher familiär besucht war.

*Daniel Henss v/o Asterix*



Ja, ja macht so weiter und würgt die zum Teil noch vorhandene Vielfalt unserer Schulen ab!

Einheitsschule = Chancengleichheit!! Wer dieser Meinung ist, ist, höflich ausgedrückt, unbedarft, denn was bringt eine solche Schule?

Um das zu wissen, brauchen wir keine neuen oder weiteren Schulversuche, sondern nur die Entwicklung der letzten Jahrzehnte zu beobachten. Schließlich wurde und wird an unserem einstigen, äußerst erfolgreichem Schulsystem, herumprobiert und -gedoktert, dass ohnehin schon viel zuviel den Bach hinunter gegangen ist.

Begonnen hat es mit der Zertrümmerung der Hauptschule, indem man die Aufteilung in A-Zug und B-Zug für unpädagogisch erklärte und die Leistungsgruppen einführte (Frage: sind Leistungsgruppen keine Differenzierung?). Dann wurde die Hauptschule sukzessive umbenannt und hieß plötzlich Neue Mittelschule. Warum?

Ach ja, denn allgemein wurde das Gymnasium ja bereits als Mittelschule bezeichnet, aber das waren halt in Zukunft die ALTEN Mittelschulen und ALT = RÜCKSTÄNDIG, schon schlaue durchdacht von den Genossen. Wer will schon als ALT bezeichnet werden, schließlich sind wir modern und entmotten das System. Nur mit den Motten hat man auch vieles Bewährtes vernichtet. Die Förderung begabter Schüler wurde komplett ad acta gelegt und die niveaumäßige Talfahrt begann.

Fragt bitte erfahrene Lehrer nach ihrer ehrlichen Meinung!!

Zwar stiegen die Schülerzahlen an Gymnasien (die ALTE Mittelschule) ins Unermessliche, was die nahezu Vervierfachung, z.B. in Wien, an Schulen nach sich zog, aber damit sank auch das Niveau der Maturanten generell. Denn nur ein kleiner Teil der ursprünglichen Erstklassler maturiert heute noch an ihrer Schule. Das heißt wir haben in mehreren (!) Wiener Schulen zwar zehn erste Klassen (stell Dir vor, Du oder Dein Kind geht in die 1J!!) aber maximal drei achte Klassen, die alle weniger als zwanzig Schüler haben, während die Schüleranzahl in den ersten Klassen meistens bei dreißig liegt.

Den Verfechtern der Gesamtschule = Einheitsschule ins Stammbuch geschrieben: Schüler, die NICHT gefordert werden, bringen von sich aus sicher keine BESSEREN Leistungen.

Für nahezu alle Schüler gilt: Wieviel MUSS ich lernen, um die Prüfung oder Schularbeit positiv zu schaffen? Nun und je tiefer diese Latte liegt, umso weniger wird gelernt, ganz klarer Fall, odr?

Daher mein Appell an die hohe(?) Politik: Lasst Leistung wieder gelten, aber vorher müßt ihr sie einfordern, ihr lieben Politiker. Odert wollt ihr ein Volk mit dem Durchschnitts IQ eines Hofer-Plastiksackerls? PS: Nichts gegen ein Hofer-Plastiksackerl.

Cato

# Stiftungsfest-Fotoalbum





# RHENANIA IN WIEN



Am Freitag, den 14. November 2014, machte sich die Aktivitas einer verehrlichen Rhenania zu Lustenau auf den Weg zum 104. Stiftungsfest einer verehrlichen Babenberg nach Wien.

Der Fuchs **Thomas Hollenstein** v/o Thor und seine Bundesgeschwister **Sabine Müller** v/o Calypso, **Sieglinde Maksymowicz** v/o Syn, Dr. **Hans Maksymowicz** v/o Celsus, die hohen Consenioras **Marina Müller** v/o Aurora und **Tina Reiner** v/o Happy und der hohe Fuchs Major **Paul Dunst** v/o Caligula nahmen eine 7 1/2 stündige Zugfahrt auf sich, um in Wien diesem Fest beizuwohnen.

Auf der Bude der Babenberger wurden sie mit einem unbeschreiblichen Spanferkel und einem Krug kühlen Bieres begrüßt, wo die Aktivitas der Rhenania auf ihren Philistersenior **Markus Bösch** v/o Arthur und noch etliche andere Bundesbrüder, deren

Brust neben dem Rhenania-Band das Babenberg-Band zierte, trafen.

Der Samstagmorgen verlief eher träge. Vor allem weil Caligula, noch sehr angeschlagen von einem nächtlichen Zusammenstoß mit einem Schrank, von Kopfschmerzen geplagt war. Nach dem Mittagessen wurde der Aktivitas der Rhenania von ihren Bundesgeschwistern Syn und Fenris der 1. Bezirk Wiens gezeigt und Sagen zu nennenswerten Sehenswürdigkeiten, wie z.B. dem Stephansdom oder dem Stock-im-Eisen, erzählt.

Nach der Führung schmiss sich die Aktivitas der Rhenania in Schale und besuchte das 104. Stiftungsfest der Babenberg zu Wien. Die Rhenania chargierte sogar! Die Hohe Conseniora Aurora und der hohe Fuchsmajor Caligula chargierten sehr souverän und machten vor allem mit

ihrem Gastgeschenk – zwei Fässchen Voralberger Bier - und der Dankesrede einen sehr guten Eindruck bei den Gastgebern.

Nach getaner Arbeit wurde das sehr erfolgreiche Fest natürlich auch (weit mehr als) gebühlich gefeiert und die Aktivitas der Rhenania trat am Sonntag, dem 16. November, wieder die Heimreise an.

Die Aktivitas der Rhenania zu Lustenau möchte sich herzlich bei e.v. Babenberg zu Wien für die Einladung zum 104. Stiftungsfest und vor allem bei Florian Maksymowicz v/o Fenris, der unseren Besuch bei der Babenberg erst ermöglicht hat, bedanken.

Vivat, cescat, floreat at aeternum!

*Paul Dunst v/o Caligula*

Bbr. **Gerold Konzett** v/o Dr. cer. Plus besuchte in Vertretung von LVV **Alexander Waller** v/o Ericsson am 8. November den Festkommers „80 Jahre NÖMKV - 80 Jahre K.Ö.Agr.Stv. Bergland Wieselburg“.

Diöz. Bischof Exzellenz DDr. **Klaus Küng** v/o Hippolyt (KÖStV Norika Waidhofen a.d. Ybbs) feierte die Festmesse und war am Festkommers anwesend.



# A N T A R C T I C A

Die eisige Majestät

Ein Reisebericht







Wenn man ins ewige Eis fährt, vertraut man am besten drei Nationen, denn die kennen sich hier gut aus: Die Russen, die Engländer und die Norweger. Wir haben uns für die Norweger entschieden, und zwar für die Firma Hurtigruten und das zurzeit modernste Expeditionsschiff für eisige Reisen, die „MV Fram“.

Es gibt mehrere Gründe, warum eine Fahrt ins antarktische Eis „Expedition“, nicht aber „Kreuzfahrt“ genannt wird. Erstens war auf der Fram tatsächlich ein großes Expeditionsteam an Bord, zweitens wird bei Expeditionen nichts garantiert. Ist das Wetter schlecht und die Sicht minimal, hat man das viele Geld umsonst ausgegeben. Bricht man sich in der Antarktis ein Bein, bekommt man vom Bordarzt ein Schmerzmittel, ansonsten muss man tagelang auf medizinische Hilfe warten, denn im ewigen Eis kommt kein Hubschrauber. Gelernte Vollkaskotouristen müssen in der Antarktis auf viele Rechte und Ansprüche verzichten.

Unsere Reise bestand aus zwei Teilen, der erste Teil begann in Las Palmas auf Gran Canaria, der zweite Teil in Buenos Aires und endete auf Feuerland.

#### **Las Palmas, Gran Canaria**

28° 6' N 15° 25' W

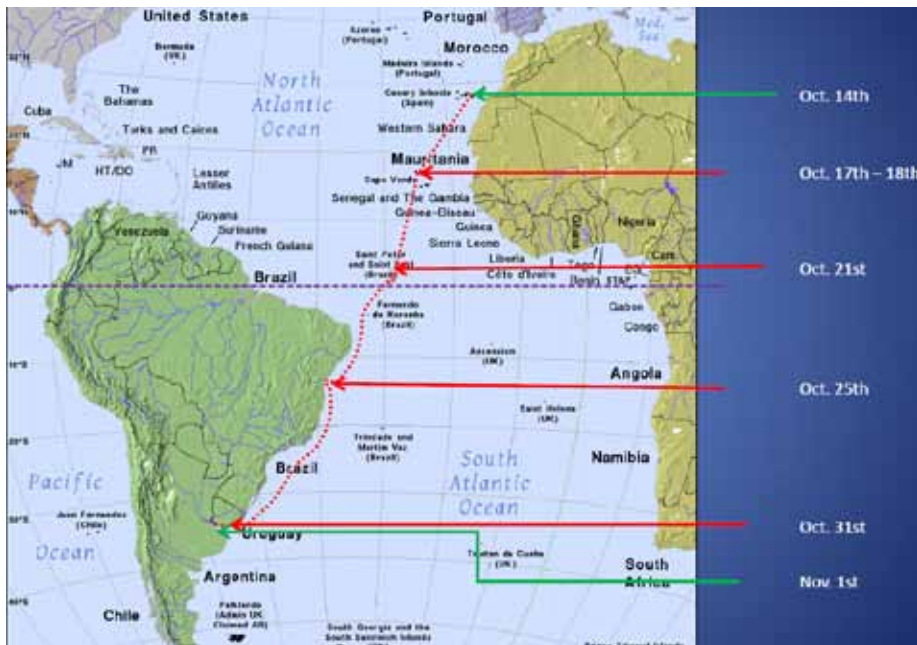
Die Stadt Las Palmas de Gran Canaria ist mit knapp 400.000 Einwohnern die größte Stadt der Kanarischen Inseln. Sie ist die Hauptstadt der spanischen Provinz Las Palmas und neben Santa Cruz de Tenerife eine der beiden Hauptstädte der Kanaren. Als wir den Hafen erreichten, waren wir überrascht, wie klein die MV Fram ist. Kreuzfahrtschiffe beherbergen in der Regel mehrere tausend Passagiere. Auf der Fram überquerten rund 100 Passagiere den Atlantik, ab Buenos Aires waren wir 230.

#### **Mindelo, São Vicente**

16° 53' N 24° 58' W

869 nm/1.609 km

Die Stadt Mindelo war mindestens zwei Jahrhunderte lang der größte Sklavenmarkt der Welt. Von hier aus wurden afrikanische Sklaven nach Amerika verschifft. Als der Sklaven-



Der erste Teil der Reise: Kanarische Inseln bis Buenos Aires.

handel abgeschafft war, überließen die portugiesischen Kolonialherren die Bevölkerung einfach ihrem Schicksal und kümmerten sich nicht mehr um die Inselgruppe.

Mit dem Beginn der Dampfschiffahrt machten Briten den Hafen von Mindelo zur Versorgungsstation für Kohle. Mit dem Ausbau der Häfen von Dakar (Senegal) und auf den Kanarischen Inseln sank die Bedeutung des Hafens. 1975 wurden die Kapverden unabhängig. Die Bevölkerung ist arm, es gibt kaum eine florierende Landwirtschaft. Die einzige Einnahmequelle ist der Fremdenverkehr, allerdings sind die kanarischen Inseln weiter nördlich ein übermächtiger Konkurrent.

**St. Peter und St. Paul**  
0° 55' N 29° 21' W

Das ist der „heilige Gral“ der Geologen, eine weltweit einzigartige Gesteinsformation. Die Zwerginseln St. Peter und St. Paul liegen in der Nähe des Äquators mitten im Atlantik. Hier verläuft der mittelatlantische Rücken, eine tektonisch aktive Region, gleichzeitig das längste Unterwassergebirge der Welt, das auf Island seine höchste Stelle erreicht. Bei St. Peter und St. Paul ist die Erdkruste teilweise erodiert, sodass der Erdmantel bis an die Meeresoberfläche durchbrechen konnte und die beiden kleinen Inseln formte. Auf den In-



St. Peter und St. Paul in der Mitte des Atlantiks. Der Erdmantel ist sichtbar.

seln befindet sich eine brasilianische Forschungsstation. Nirgendwo sonst auf der Erde liegt der Erdmantel so frei zugänglich wie hier.

**Salvador da Bahia/Brasilien**  
12° 58' S 38° 30' W  
2.885 nm/5.343 km

Salvador ist Hauptstadt des Bundesstaates Bahia und ist nach São Paulo und Rio de Janeiro die drittgrößte Stadt Brasiliens. Sie liegt auf einer



Salvador de Bahia



Die Äquatortaufe erfolgte mit Eiswasser, was bei der Hitze nicht störte.

kleinen Halbinsel, die die Todos os Santos-Bucht vom Atlantischen Ozean trennt.

Der älteste Teil der Stadt Cidade Alta (Oberstadt) erhebt sich ungefähr 90 Meter über dem Hafen. Salvador, eine lange Zeit nur Bahia genannt, war die erste Kolonialhauptstadt Brasiliens und ist damit auch eine der ältesten in ganz Amerika. Die Stadt wurde 1549 durch portugiesische Siedler gegründet, wurde schnell ein wichtiger Hafen und war Hauptzentrum für die Zuckerindustrie und den Sklavenhandel. Ein Grossteil der Musik, Religion und Küche - wichtige Teile der brasilianischen Kultur - hat ihren Ursprung in Salvador.

Hier mischte sich portugiesischer Katholizismus mit dem Glauben und den Werten der afrikanischen Sklaven und ermöglichte so die Entstehung einer eigenen und ungewöhnlichen Kultur.



Montevideo, die Hauptstadt von Uruguay, ist bekannt für seine Grillrestaurants.

**Montevideo, Uruguay**  
34° 54' S 56° 11' W  
4.625 nm 8.566 km

Montevideo ist die Hauptstadt und größte Stadt von Uruguay und be-



findet sich am Nordostufer des Rio de la Plata. Die Stadt wurde 1724 von einem spanischen Soldaten gegründet und war 1807 kurzfristig unter britischer Herrschaft. Montevideo ist das politische und wirtschaftliche Zentrum des Landes. Der Hafen gehört zu den wichtigsten in Südamerika und spielt eine bedeutende Rolle für die Landwirtschaft. Der Tourismus konzentriert sich um die Gegend der Ciudad Vieja (Altstadt) - hier befinden sich u.a. viele Geschäfte, die ältesten Gebäude, Museen und Kunstgalerien. Uruguay gilt als die „Schweiz von Südamerika“, was dadurch unterstrichen wird, dass die Banken sich in den schönsten und teuersten Gebäuden der Stadt befinden.

### Falklandinseln

#### Port Stanley

51° 42' S 57° 50' W

6.470 nm/11.982 km

Stanley wurde in den frühen 1840er Jahren besiedelt und aufgrund seines geschützten Hafens, dem leichten Zugang zu Süßwasser und den Torfvorkommen als Regierungssitz gewählt.

Ursprünglich war Port Stanley ein Versorgungsstopp für Schiffe, die das Kap Hoorn umrundeten. Später erwarb es einen schlechten Ruf als Hafen für vagabundierende Seeleute and ruppige Walfänger.

Nach der Öffnung des Panamakanals im Jahr 1914 und dem Wechsel vom Segel- zum Dampfschiff verlegte sich die Wirtschaft von Stanley immer mehr auf den Wollhandel. Den schlechten Ruf hat Stanley schon lange abgelegt und die Einwohner zeigen die unkomplizierte und praktische Freundlichkeit, wie man sie in abgelegenen Siedlungen oft findet. Man muss Stanley nicht einmal verlassen, um das Tierleben der Falklands zu sehen: Seelöwen und Delfine sind oft im Hafen.

Dampfschiffenten oder Magellangänse, die den Verkehr aufhalten (obwohl zwei bis drei Autos auf derselben Strasse schon als Verkehr gelten) oder auch Truthahngerier und Dominikanermöwen sind zu beobachten.



Die wildromantischen Landschaften der Falklandinseln haben ihre Schattenseiten. Viele Strände sind wegen der argentinischen Minen von 1982 gesperrt.



Felspinguin („Rockhopper“)



Ein brütender Albatros



Der Caracara ist ein Nesträuber.



Ein Königskormoran.



Die Kirche von Port Stanley. Die Bewohner hier im kalten Süden sind britischer als zu Hause in Großbritannien. Argentinien gilt immer noch als Feind.

## Der Antarktisvertrag

Viele Länder, darunter auch Österreich, haben den Antarktisvertrag unterschrieben. Die Nationen sind sich einig, die Antarktis für alle Zeiten ausschließlich für friedliche Zwecke zu nutzen. Es ist zu hoffen, dass dieser Vertrag halten wird, denn wenn es um militärische Vormacht oder wirtschaftliche Interessen geht, haben große Länder immer schon Verträge gebrochen.

Der 1959 formulierte Vertragstext wurde in englischer, französischer, spanischer und russischer Sprache abgefasst und im Archiv der Regierung der USA hinterlegt. Die Regierung der USA verpflichtete sich, den Unterzeichnerstaaten und den beitretenden Staaten (Österreich unterschrieb 1987) beglaubigte Abschriften zu übermitteln.

Im Laufe der Jahre folgten Zusatzabkommen, die im Vertrag enthalten sind:

1972 Abkommen zum Schutz der Robben;

1982 Konvention über Nutzung und Schutz aller lebenden marinen Ressourcen;

1991 Protokoll von Madrid. Die Vertragsstaaten verbieten bis zum Jahr 2041 den Abbau von Rohstoffen in der Antarktis.

Es folgen einige wichtige Auszüge des Vertrages, der insgesamt vierzehn Artikel umfasst:

### Artikel I:

Die Antarktis wird nur für friedliche Zwecke genutzt. Es werden unter anderem alle Maßnahmen militärischer Art wie die Einrichtung militärischer Stützpunkte und Befestigungen, die Durchführung militärischer Manöver sowie die Erprobung von Waffen aller Art verboten.

### Artikel IV 2:

Handlungen oder Tätigkeiten, die während der Geltungsdauer dieses Vertrages vorgenommen werden, bilden keine Grundlage für die Geltendmachung, Unterstützung oder Ablehnung eines Anspruchs auf Gebietshoheit in der Antarktis und begründen dort keine Hoheitsrechte.

### Artikel V 1:

Nukleare Explosionen und die Beseitigung radioaktiven Abfalls sind in der Antarktis verboten.

### Artikel VI:

Dieser Vertrag gilt für das Gebiet südlich von 60° südlicher Breite einschließlich aller Eisbänke. Jedoch lässt dieser Vertrag die Rechte oder die Ausübung der Rechte eines Staates nach dem Völkerrecht in Bezug auf die Hohe See in jedem Gebiet unberührt.

### Artikel VII 1:

Um die Ziele dieses Vertrages zu erreichen und die Erhaltung seiner Bestimmungen zu gewährleisten, hat jede Vertragspartei, deren Vertreter zur Teilnahme ... an den vorgesehenen Tagungen berechtigt sind, das Recht, Beobachter zu benennen, welche die im vorliegenden Artikel erwähnten Inspektionen durchführen.

### Artikel VII 3:

Alle Gebiete der Antarktis einschließlich aller Stationen, Einrichtungen und Ausrüstungen in jenen Gebieten sowie alle Schiffe und Luftfahrzeuge an Punkten zum Absetzen oder Aufnehmen von Ladung oder Personal in der Antarktis stehen jedem ... benannten Beobachter jederzeit zur Inspektion offen.

### Artikel IX 1:

Vertreter der ... Vertragsparteien halten binnen zwei Monaten nach Inkrafttreten dieses Vertrages in der Stadt Canberra [Anm.: Australien] und danach in angemessenen Abständen an geeigneten Orten Tagungen ab, um Informationen auszutauschen, sich über Fragen von gemeinsamem Interesse im Zusammenhang mit der Antarktis zu konsultieren und Maßnahmen auszuarbeiten, zu erörtern und ihren Regierungen zu empfehlen, durch welche die Grundsätze und Ziele des Vertrags gefördert werden ...

Die Falklandinseln haben ein moderates ozeanisches Klima. Der Himmel ist klar, ohne Luftverschmutzung, mit einmaligen Sonnenauf- und -untergängen. Die durchschnittlichen Tagestemperaturen reichen von 2°C im Juli bis zu 9°C im Januar. Die Niederschläge sind mit ca. 600 mm/Jahr relativ gering.

Fast immer weht ein beständiger Wind aus vorwiegend westlicher Richtung mit Windgeschwindigkeiten von durchschnittlich ca. 15 Knoten. Port Stanley gehört zu den eher regenreichen Regionen auf den Falklandinseln.



Die Königspinguine auf Südgeorgien waren besonders zutraulich.



Eine Seeelefantenkuh hat soeben ein Kalb geboren.



Die Eselspinguine waren unsere erklärten Lieblinge.



## Südgeorgien

**Fortuna Bay** 54° 05' S 37° 11' W

**Strømness Bay** 54° 9' S 36° 43' W

7.257 nm/13.440 km

Fortuna Bay wurde nicht nach der römischen Glücksgöttin benannt, sondern nach einem der ersten Walfangschiffe in diesem Gebiet. Die Fortuna fuhr 1916 auf ein Riff bei Hope Point auf, als ihr Steuermann gerade einen Brief las. Der britische Polarheld Sir Ernest Shackleton und seine Gefährten durchquerten ebenso 1916 dieses Gebiet auf ihrem Weg von einer Seite der Insel zur anderen.

Fortuna- und Strømness Bay sind das Heim von Königspinguinen, Eselspinguinen, Pelzrobben, See-Elefanten sowie vieler Vögel wie z.B. der Albatrosse und Sturmvögel.

Die Königspinguine ziehen es vor, an langen Stränden mit langer Dünung ihre Nester zu bauen. Genau an diesen Stränden ist es schwierig mit unseren kleinen Booten zu landen. Die Königspinguinkolonie in den beiden erwähnten Buchten waren die am besten zugänglichen auf der ganzen Insel. Die Buchten bieten einen Schutz vor dem offenen Ozean.

## Grytviken

58° 50' S 36° 30' W

7.296 nm/13.512 km

Als Kapitän Cook 1775 Südgeorgien entdeckte, glaubte er ein Vorland des sagenhaften Kontinents Terra Australis Incognita entdeckt zu haben. Cook begann die Ostküste zu vermessen und als er die Westküste erreichte, musste er einsehen, dass er nur eine Insel entdeckt hatte. Er verewigte seine Frustration, indem er das Südende „Cape Disappointment“ (Kap der Enttäuschung) nannte.

Der spektakuläre Drygalski Fjord schneidet tief in das Südende Südgeorgiens ein. Er wurde nach Erich Dagobert von Drygalski benannt, ein Geographie- und Physikprofessor der Universität Berlin, der die deutsche Südpolarexpedition von 1901 bis 1903 leitete. 1904 wurde Grytviken als erste Walfangstation in antarktischen Gewässern von dem Norweger Carl Anton Larsen gegründet.



Der 2. Teil der Reise: Buenos Aires - Falklandinseln, Südgeorgien, Antarktis



In der Walfängerstation Grytviken, dem ehemaligen Zentrum der Walausrottung, erlebten wir trotz des antarktischen Frühlings einen Schneesturm.



Eine Königspinguinfamilie.



Das Grab des Polarforschers Shackleton



Das Wetter schlägt in der Antarktis manchmal in wenigen Minuten um. Links die Abfahrt von Südgeorgien. Kurz darauf tauchte der Nebel auf, darin beinahe versteckt ein 36 km langer und 12 km breiter Eisberg. Die Fram benötigte fast zwei Stunden um an ihn vorbei zu fahren.

Das Haus des ehemaligen Walfang-Managers wurde 1992 zum Walfang-museum umgestaltet und wird vom British Antarctic Survey und der Regierung von Südgeorgien unterhalten. Das Museum hat eine vielseitige und faszinierende Ausstellung aus der Walfang- und Robbenschlagzeit und über die Erforschung und die Natur der Insel.

In Grytviken liegen mehrere verfallene Schiffe, wie z. B. die Petrel, ein Walfänger aus der Dampfschiffzeit. Genau gegenüber von Grytviken liegt King Edward Point, wo die frühere britische Garnison untergebracht war. Heute sind hier der „British Antarctic Survey“ einschliesslich der Fischereiforschungsstation und Offiziere der Marine, als einzige Vertreter der Regierung untergebracht. King Edward Cove liegt in einer geschützten Bucht der Cumberland East Bay. Anlandungen werden normalerweise nicht von Dünung behindert. Die Pier ist völlig verrostet, daher landeten wir (nass) mit unseren Schnellbooten an einem Strand an.

**Antarktisches Festland**  
**Half Moon Island**  
 62° 34 S 59° 52 W  
 8.239 nm/15.259 km

Im Februar 1819 umrundete der britische Kaufmann William Smith mit seinem Schoner *Williams* Kap Hoorn, als er durch einen Sturm nach Süden getrieben wurde und als erster die Südshetlandinseln sichtete. Zusammen erforschten Bransfield und Smith die Inseln, die sie wegen ihrer ähnlichen Breitenlage nach den schottischen Shetlandinseln benannten. Dann überquerten sie die nach Bransfield benannte Wasserstraße und sichteten die antarktische Halbinsel.

Für lange Zeit glaubte man, dass es sich hierbei um die erste Sichtung der Antarktis gehandelt hatte. Erst später stellte sich heraus, dass ihnen ein Baltendeutscher, der für die russische Marine tätige Kapitän Thaddeus von Bellingshausen unwissentlich um 3 Tage zuvorgekommen war. Als russischer Kapitän hielt sich Bellingshausen an den Julianischen Kalender und erst in den 1940er Jah-



Die Anlandungen waren mitunter abenteuerlich. Hier hat eine Dünung in Grytviken beinahe das Boot gekippt.



Viele Pinguine sind uns begegnet, einige von ihnen bildeten so etwas wie ein Begrüßungskomitee.



Die erste Wanderung auf dem antarktischen Festland war ein Erlebnis.



Die „MV Fram“ ist ein Schiff der Eisklasse 1A/B (eine Art „Eisbrecher light“), gleichzeitig das jüngste und modernst ausgestattete Schiff der Hurtigrutenflotte. Es kann gefahrlos in vereisten Buchten und Kanälen navigieren, in denen herkömmliche Schiffe nicht mehr fahren können.



ren, als seine Arbeiten in den neuen Gregorianischen Kalender übersetzt wurden, entdeckte man, dass er der Erste gewesen war.

### **Cuverville Island**

64° 41' S 62° 38' W und

### **Neko Harbour**

64° 50' S 62° 33' W

8.422 nm/15.598 km

Die Andvordbucht schneidet tief in die Küste der antarktischen Halbinsel ein. Von hier sind es nur 50 km zum Weddellmeer. In der Bucht ist man von allen Seiten von den Bergen und Gletschern der antarktischen Halbinsel umgeben. Im antarktischen Frühjahr und Sommer ist die malerische Bucht häufig voller zerissener Eisberge und reich an Tierleben. Am Ende der Bucht liegt Neko Harbour, eine kleine Seitenbucht, die nach einem Walfangschiff benannt wurde, das hier im frühen 20. Jahrhundert ankerte.

Hier bot sich eine der wenigen Gelegenheiten, antarktisches Festland zu betreten, da die Eisdecke in diesem antarktischen Frühjahr dicker als sonst war. Wir stiegen auf einen Hügel, ein dahinter liegender Gletscher war wegen der Spalten nicht zu betreten. Die Gletscherfront war sehr aktiv, direkt vor unserer Nase donnerte eine Lawine in die Bucht.

### **Port Lockroy**

64° 49' S 60° 30' W

Unser letzter Tag in der Antarktis wurde von der Eisdecke mitbestimmt.



Der landschaftlich atemberaubende Lemairekanal war noch stark vereist.



*In Port Lockroy befindet sich ein Antarktis-Museum und das südlichste Postamt der Welt.*

Während der Operation Tabarin im Jahr 1941 errichteten die Engländer zwei Stationen im Bereich der antarktischen Halbinsel, um eine Auge auf die Schiffsbewegungen des Feindes zu haben und um alte Treibstoffdepots zu zerstören. Sie wählten Port Lockroy als einen wichtigen Ankerplatz und nannten die Station „Base A“. Das Gegenstück, die Station „Base B“ wurde in der Whalers Bay, auf der Deception-Insel, errichtet. Die Benennung war etwas einfallslos. Anscheinend hatten die Briten ihre ganze Phantasie aufgebraucht, als sie die Operation Tabarin nach einem Pariser Nachtclub benannten.

Seit der Renovierung durch den Antarctic Heritage Trust (AHT) im Jahr 1996 wurde „Base A“ auf Goudier Insel bei Port Lockroy zu einer der meistbesuchten Stellen in der Antarktis.

Der Lemairekanal wurde zuerst 1873 von Eduard Dallmann gesichtet und erst 1898 von Adrien de Gerlache durchquert und kartiert. Er ist nach

Charles Lemaire benannt, einem Belgier. Bei gutem Wetter ist dieser 11 km lange und 1,6 km breite Kanal wunderschön. Wir fuhren mit der Fram in den Kanal hinein, aber die Durchfahrt war wegen der Eismassen leider nicht möglich.

Die Umrundung Kap Hoorns, einer der grössten Schiffsfriedhöfe weltweit, ist für alle Seeleute eine ganz besondere Passage. Kap Hoorn wurde im Januar 1616 durch die Holländer Jakob Le Maire und Willem Schouten in ihrem Schiff „Unity“ entdeckt. Sie benannten das Kap nach ihrem anderen Schiff „Hoorn“, das bei Puerto Deseado an der patagonischen Küste ausgebrannt war. Die Insel Hoorn, deren südlichste Spitze das berühmte Kap bildet, ist nur 8 km lang. Ein grosses abstraktes Denkmal stellt einen Albatros im Flug dar. Es erinnert an die über 800 Schiffe, die hier sanken und rund 10.000 Seeleute mit in den Tod nahmen. Ein Gedicht von Sara Vial ist auf einer Metallplatte an der Basis eingraviert:

*Ich bin der Albatros, der am Ende der Welt auf dich wartet. Ich bin die vergessene Seele der toten Seefahrer, die über die Weltmeere kamen, das Kap Hoorn zu umschiffen. Aber sie starben nicht in den tosenden Wellen. Sie fliegen heute auf meinen Schwingen der Ewigkeit entgegen mit dem letzten Aufbrausen der antarktischen Winde.*

Als wir durch die Drakepassage fuhren, nahm der Wind stetig zu. Kurz vor Kap Hoorn erreichte der Sturm Windstärke 9. Das ist ein Wetter, das nur Menschen mit sehr robusten Gleichgewichtsorganen zumutbar ist. Wir beide waren immun und zählten zu den wenigen Passagieren, die den Sturm samt Riesenwellen ohne Medikamente überstanden.

Als wir in Ushuaia, einer argentinischen Hafenstadt auf Feuerland, nach 6 Wochen und 17.000 Kilometern auf See von Bord gingen, wussten wir, dass wir Antarctica, *die eisige Majestät*, nie mehr vergessen werden.

*Mag. Silvia Öller v/o Maus  
Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus*

# KOMMENTKOMPETENZEN

Das Bildungsgerechtigkeitsministerium und die Landes-  
schulräte halten sich ein Heer  
von Politologen, Psychologen,  
Pädagogen und Publizisten  
(PPPPs). Die wollen alle halb-  
wegs beschäftigt werden. Das  
Problem liegt schlicht und er-  
greifend in der Tatsache, dass  
es zu viele von ihnen gibt,  
und diese viel zu vielen PP-  
PPs haben es sich zur Aufgabe  
gemacht, die Schule mit Hilfe  
von Kopfgeburten neu zu er-  
finden.

Die Hauptaufgabe der PPPP-  
Gilde scheint darin zu liegen,  
Containerworte zu erfinden.  
Ein Containerwort ist ein  
leerer Begriff, in den jeder  
hineinfüllt, was er will, und  
wenn es noch so nichts sagend  
ist. „Inklusion“, „Bildungsgerechtigkeits-  
kompetenz“ und „individuelle Be-  
treuung“ sind solche verbalen Leer-  
container. An erster Stelle steht der  
größte Hohlcontainer: „Kompetenz“.

Die Kompetenzen haben es zu ge-  
radezu sensationeller Berühmtheit  
gebracht, denn jetzt kommt es nicht  
mehr auf Wissen oder gar Bildung  
an, sondern auf Kompetenzen. Die  
nimmermüden PPPPs haben laut  
Konrad Paul Liessmann alleine für  
die Volksschulen 4.000 (viertausend)  
Kompetenzen erfunden, die es gilt,  
den lieben Kleinen unterzujubeln.  
Eine der lebens- und bildungswichti-  
gen Kompetenzen ist z.B. das Zeigen  
von Aufmerksamkeit durch Heben  
des Kopfes, wenn man angespro-  
chen wird.

Man glaubt es kaum, welch intellek-  
tuell fragwürdige aber unfreiwillig  
komisch klingende Worterier die PP-  
PP-Vögel ausgebrütet haben: Kompe-  
tenzorientierung, Kompetenzraster,  
Kompetenzstrukturpläne, Kompe-  
tenzpool, Clusterkompetenzen,  
Clusterziele und anderes Geschwa-  
fel.

Die alte Pädagogik wurde für wertlos  
erklärt. Gedichte auswendig lernen?  
Seelische Schülermisshandlung! Die



Bundesländer und ihre Hauptstädte  
aufzählen können? Totes Wissen!  
Quadratische Gleichungen lösen  
können? Faschistoider bourgeois  
Paukerterror!

Die Studentenverbindungen können  
da natürlich nicht schon wieder den  
vorgestrigen Verband geben, son-  
dern müssen eine Speerspitze der  
Kompetenzen bilden. Aus diesem  
Grund veröffentlicht der Clunier  
hier exklusiv die ersten Kernkompe-  
tenzen für Couleurstudenten.

Addiagonalemkompetenz,  
Adfundumkompetenz,  
AlterHerrkompetenz,  
Bierkrankkompetenz,  
Biersaukompetenz,  
Bierschwefelkompetenz,  
erste Bierverschisskompetenz,  
zweite Bierverschisskompetenz,  
dritte Bierverschisskompetenz,  
Bierkrankkompetenz,  
Bierzipfkompetenz,  
Bierzipftauschkompetenz,  
Branderkompetenz,  
Brandergetränkkompetenz,  
DenschäbigenRestkompetenz,  
DieBlumekompetenz,  
Djangokompetenz,  
Doctorcerevisiaekompetenz,  
Fiducitkompetenz,

HeilKBkompetenz  
IndieKannekompetenz,  
IntonasBundesbruderBlutwurst-  
kompetenz,  
KartellbruderConchitalöffledich-  
kompetenz,  
Krambambulikompetenz,  
Ohnemitdirkohlenzuwollenkompe-  
tenz,  
Omnesadloakompetenz,  
Omnesintonateskompetenz,  
Omnessurgitekometenz,  
Paragraf11kompetenz,  
Petotempusnavigandicausakompe-  
tenz,  
Rezeptionskompetenz,  
Satiskompetenz,  
Silentiumkompetenz,  
Silentiumstrictissimekompetenz,  
Stangeabfasskompetenz,  
Tabaccumzigarrosquekompetenz,  
WaswarStudiosusWurstbergerkom-  
petenz,  
WasistBundesbruderConchitakom-  
petenz,  
Weinzipfkompetenz,  
Weinzipftauschkompetenz,  
Wellensteindanktkompetenz,  
WirbegrüßendieChargiertenkompe-  
tenz,  
ZiehziehHammerschmiedkompe-  
tenz.

Vitus





Ein zorniger Universitätsprofessor für Philosophie hat in die Tastatur gegriffen und ein einzigartiges Buch geschrieben. Nach seinem viel beachteten Werk „Theorie der Unbildung“ ist kürzlich das Buch „Geisterstunde – die Praxis der Unbildung“ erschienen.

Es geht in diesem Buch um die Revolution des Bildungsunwesens in Österreich. Professor Liessmann macht dabei nicht den Fehler, in ein allgemeines Gejammer („früher war alles besser, schöner, ehrlicher ...“) zu verfallen. Er analysiert mit spitzer Feder die von oben herab verordnete Neuerfindung der Pädagogik und die damit verbundene Tendenz zur Unbildung. In keinem Buch wurde die Situation in Österreich bisher so schonungslos beschrieben wie in der „Geisterstunde“.

Jedes Kapitel beginnt mit dem Satz „Es ist gespenstisch“ und einer nachfolgenden Beschreibung eines merkwürdigen Vorgangs im Bereich der Schulen oder Universitäten. Es folgt eine mehrseitige Analyse der Situation, und am Ende eine Zusammenfassung des Kapitels in einem einzigen Satz. Auffallend ist, dass Liessmann nicht nur ein Kapitel über „Bildungsexperten“ einfügt, sondern diese auch beim Namen nennt, wie etwa den Schweizer Peter Fratton, die Deutschen Richard David Precht und Gerald Hüther (der sich sogar „Hirnforscher“ nennt) sowie die Österreicher Bernd Schilcher und Andreas Salcher.

Liessmann erkennt richtig, dass „Bildungsexperten“ nicht von der Qualität ihrer oft seichten Experti-

sen leben, sondern nur von medialer Aufmerksamkeit.

Das Buch besteht aus zwölf Kapiteln. In „Pisa, Panik und Bologna“ geht es um die Scheuklappen und eine unerträgliche Bürokratie, die den Universitäten im Rahmen der „Bologna“-Reform von der Politik verpasst wurde. In „Der Bildungsexperte“ zeigt Liessmann auf, dass unsere „Experten“ nichts anderes sind als das personifizierte Märchen von des Kaisers neuen Kleidern.

Im Kapitel „Kompetenter Ungeist“ wird gezeigt, wie die Schulpolitik das Wissen durch „Kompetenzen“ ersetzt (siehe Satire links).

In „Fächerdämmerung“ geht es um die Auflösung der Fachgrenzen. Vor allem naturwissenschaftliche Fächer sollen verwässert werden, da die Naturwissenschaften allen Ideologen immer schon ein Dorn im Auge waren.

Das 5. Kapitel heißt „Powerpoint-Karaoke“. Dabei geht es darum, dass die neue Wissensvermittlung eine elektronische, gleichzeitig aber holprige und oberflächliche Form bekommen hat.

Im Kapitel „Was weiß das Netz“ zeigt Liessmann, wie mächtig das Internet zwar geworden ist, wie wenig die Jugendlichen aber davon profitieren können. Es gehört zu den „urban legends“, dass Jugendliche das Internet für Bildung besser nutzen als Erwachsene. Das Gegenteil ist der Fall. Informatiklehrer wissen das schon seit 20 Jahren, jetzt hat es Prof. Liessmann zu Papier gebracht. Jugendliche surfen im Internet und finden die Höhe des Vesuvs oder die Einwohnerzahl von Kairo, aber bisher hat noch kein Schüler das Lösen von Logarithmengleichungen mit Hilfe des Internets gelernt.

Das 7. Kapitel „Die orale Phase als Lebensprinzip“ handelt vom Verhältnis von Konsum, Pädagogik und Infantilisierung. Dieses Kapitel schmerzt besonders, weil Liess-

mann nachweist, dass die Jugendlichen von heute zwar (unbegründet) selbstbewusster, in Wahrheit aber wesentlich naiver und unselbstständiger sind als die Jugendlichen vor einer Generation. Dies scheinen auch die Kompetenzideologen bemerkt zu haben, da sie eine „Selbstkompetenz“ erfunden haben. Offenbar geht es um die neue Unfähigkeit, für sich Verantwortung zu übernehmen. Liessmann wörtlich: „In der Infantilisierung einer Gesellschaft zeigt sich die Praxis der Unbildung in ihrer entwürdigenden Gestalt.“

Im 8. Kapitel „Philosophie der Schule“ geht es um eine Anmerkung zu Alexander Humboldt und eine Erweiterung des 7. Kapitels. Das Kapitel „Leselust und Leseleid“ legt den Finger in die neue Analphabetismuswunde. Der Analphabetismus ist längst nicht nur ein Phänomen bildungsferner Schichten oder ein Problem in Volksschulen mit hohem Migrantenanteil. Der funktionale Analphabetismus ist durch die politisch gewollte Abwertung der Matura längst oben angekommen. Manche Professoren sprechen schon von einem „Sprachnotstand“ an den Fachhochschulen und Universitäten.

Viel zu viele Studenten beherrschen weder Rechtschreibung noch Stil. Professor Liessmann selbst schreibt, dass erstaunlich viele Studenten in Panik geraten, wenn er ankündigt, beim nächsten schriftlichen Seminar selbst formulierte Antworten zu erwarten. Im Kapitel „Die Diktatur der Geschäftigkeit“ ist von der „Käuflichkeit des Geistes“ die Rede. Es geht hier um den Verlust der Vielfalt der Lehre zugunsten eines „Mainstream-trends“. Aus der Universitas wurde ein industriell agierendes Unternehmen (vergl. Kapitel 1), in dem es in erster Linie um Zahlen geht. Nicht mehr Qualität ist gefragt, sondern die Anzahl der Studienabgänger und die Höhe lukrierter Förderungsgelder durch die Professoren.

Im letzten Kapitel schließlich ist von den „Tränen der Muse“ die Rede. Den

Schülern von heute werden roboterkonforme Kompetenzen adressiert, während das Schöne (aber „Nutzlose“) verloren geht. Liessmann meint dazu: „In der konsequenten Ausrichtung auf gesellschaftlichen und ökonomischen Nutzen zeigt sich die Praxis der Unbildung in ihrer barbarischen Gestalt“.

Einige Auszüge aus dem Kapitel „Der Bildungsexperte“ sollen als pars pro toto zeigen, wie Liessmann argumentiert:

*Es ist gespenstisch: Wann immer nationale Bildungssysteme auf dem Prüfstand stehen, Pisa-Ergebnisse veröffentlicht, der jährliche OECD-Bericht Education at a Glance seine finsternen Prognosen für Deutschland und Österreich verkündet, die geringe Akademikerquote beklagt und die Chancenungerechtigkeit der Schulen angeprangert werden, taucht er auf wie aus dem Nichts: der Bildungsexperte. Niemand weiß so genau, was ihn zum Experten macht ...*

*Es gibt einige markante Grundüberzeugungen, die die Bildungsexperten unserer Tage teilen. Fast alle sind gute Rousseauisten, das heißt, sie sind überzeugt davon, dass Neugeborene, Babies und Kleinkinder wunderbare, umfassend kompetente, mehrfach begabte, hochtalentiertere und kreative Wesen sind, die allein durch ein antiquiertes Bildungssystem korrumpiert, gebrochen und zerstört werden. ...*

*Keine Frage, die Kritik des Bildungsexperten wirkt deshalb so fundamental und revolutionär, weil ein Feindbild aufgebaut wird, das schrecklich sein mag, allerdings den Nachteil hat, dass es in der Realität kaum mehr vorkommt. ... Deshalb nehmen Bildungsdebatten immer öfter die Gestalt von Glaubenskämpfen an, und der Bildungsexperte spielt dabei die Rolle des Propheten. ... Im Bildungsexperten zeigt sich so die Praxis der Unbildung in ihrer pathologisch-schwärmerischen Gestalt.*

**Konrad Paul Ließmann: „Geisterstunde – Die Praxis der Unbildung“ Verlag Zsolnay, 190 Seiten.**

Vitus

## P E R S O N A L I A

Traditionell nahm Landeshauptmann Markus Wallner, CLF, den Nationalfeiertag zum Anlass, um verdiente Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landhaus mit Landes- und Bundesauszeichnungen zu ehren:

LABg. AltBgm. **Werner Huber** v/o Mäscha, Feriensippe Montfort, wurde mit dem Silbernen Ehrenzeichen des Landes ausgezeichnet. Er stand fast 25 Jahre an der Gemeindeg Spitze von Götzis, in denen er viele wichtige Projekte angestoßen und umgesetzt hat. Dazu zählen unter anderem das Dorfentwicklungsprojekt „Am Garnmarkt“, der Umbau der Pfarrkirche, der Bau der Kulturbühne AmBach, des Feuerwehrhauses im Moos und die Erweiterung des Hauses der Generationen. Als Obmann der Regionalvereinigung „amKumma“ war er in verschiedenen gemeindeübergreifenden Verbänden aktiv und hat die Zusammenarbeit der Gemeinden der Kummenbergregion stark gefördert. Seit 2007 ist er Abgeordneter im Vorarlberger Landtag.



Werner Huber v/o Mäscha

Mag. Dr. **Edwin Oberhauser** v/o Nonni, AIn, erhielt das Große Verdienstzeichen des Landes für seine Verdienste um den Landesmuseumverein Vorarlberg, dem er seit 1971 angehört. Während seiner Präsidentschaft wurden immer wieder Mittel aufgewendet, um wichtige Kulturgüter zu sichern. Die Anzahl der Mitglieder erreichte in seiner Amtszeit einen Höchststand von mehr als 1.200 Personen.



Edwin Oberhauser v/o Nonni

Prof. ObStl. OStR. Dir. i.R. Mag. **Wolfgang Türtscher** v/o Dr. cer. Swing, Le, CLF, CId, KBB erhielt das Große Verdienstzeichen des Landes für seine herausragenden Leistungen im Bereich der Weiterbildung. Er leitete als Geschäftsführer die Volkshochschule Bregenz und den Verband der Vorarlberger Volkshochschulen, war Mitbegründer der Volkshochschule Götzis, hatte mehrere Jahre den Vorsitz über die Bodensee-Volkshochschulen sowie der ARGE Erwachsenenbildung in Vorarlberg inne.



Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing

Dr. **Bruno Renner**, Tirolia Innsbruck erhielt gemeinsam mit seiner Gattin Marlene das Große Verdienstzeichen des Landes. Das Ehepaar setzt sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für die Basisgesundheitsversorgung in der Region Awassa in Äthiopien ein. Neben dem Auf- und Ausbau von Laboreinheiten für medizinische Untersuchungen konzentrieren sie sich vor allem auf die Schulung von Fachpersonal. In enger Zusammenarbeit mit der Caritas Vorarlberg ist es gelungen, die gesundheitliche Versorgung für Hunderttausende Menschen zu verbessern und eine nachhaltige Basisversorgung zu etablieren. Zudem haben sie einen Fonds für Kranke ins Leben gerufen,



die sich die Behandlung eines schweren Leidens nicht leisten können.



*Ehepaar Renner*

Med.R Dr. **Wolfgang Hilbe** v/o Camillo, R-B erhielt den Berufstitel "Obermedizinalrat". Er ist ein in der Bevölkerung sehr geschätzter Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde. Seit Jahren ist er auch in der Erwachsenenbildung tätig, hält Vorträge und ist Ansprechpartner von Vereinen und Selbsthilfegruppen. Während seiner langjährigen Tätigkeit hat er sich zudem in verschiedensten Funktionen der Ärztekammer für Vorarlberg engagiert.



*Wolfgang Hilbe (2. v. r.)*

Dr. **Stefan Stöckler** v/o Stöpsel, Rg erhielt den Berufstitel "Veterinärat". Er war elf Jahre lang Vizepräsident und Geschäftsführer der Landesstelle Vorarlberg der Österreichischen Tierärztekammer. Von 2004 bis 2013 stand er der Landesstelle als Präsident vor. Neben seinen beruflichen und standespolitischen Tätigkeiten setzte er sich auch stark für die bäuerliche Aus- und Weiterbildung ein. Höchst erfolgreich war er am Aufbau und an der Etablierung etlicher tierärztlicher Gesundheitsprogramme im Vorarlberger Tiergesundheitsdienst beteiligt.



*Stefan Stöckler*

Der qualifizierte Burschenconvent der KÖHV Leopoldina Innsbruck hat auf Antrag der Aktivitas am 15.11.2014 beschlossen, unserem alt-Phx. Univ. Prof. Primar Dr. **Etienne Wenzl** v/o Amfortas, CLF, das Band „Leopoldinas Dank“ zu verleihen. Die Ehrung soll am Stiftungsfest im Sommersemester 2015 erfolgen.



*Etienne Wenzl*

#### **Wir trauern um:**

Dr. **Paul Rachbauer** v/o Pauli, Urphilister der K.Ö.H.V. Leopoldina, verstorben am 25. 9. 2014.

Prof. Dr. **Walter Fehle** v/o Bicus; Facharzt i.R. für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Urphilister der AV Raeto - Bavaria Innsbruck, verstorben am 29. 9. 2014.

Prof. i.R. Mag. **Helmut Furxer** v/o Adam, Urphilister der A.V. Vindelicia, verstorben am 14.10.2014.

HR Dkfm. **Richard Fessler** v/o Fese, Urphilister der K.Ö.H.V. Leopoldina, verstorben am 31. 10. 2014.

**Franz Christoph Slavik** v/o Donatello wurde zum Philistersenior unserer Freundschaftsverbinding KÖStV Waldmark Horn gewählt.



*Franz Christoph Slavik*

Die von Cbr. Dr. **Werner Nagel**, Le, verfassten lateinischen Strophen zum „Gaudeamus“, nämlich eine Europa- und Mundialstrophe, ist in einer 208 Seiten umfassenden Abhandlung des deutschen Studentenlied-Experten Raimund Lang v/o Giselher mit dem Titel „Gaudeamus“ zitiert und besprochen werden (Herausgeber Borussia, Wien). Es wäre erfreulich, wenn diese - nicht zuletzt wegen ihrer pro-EU- und weltumfassenden Freundschaftsgedanken - in den Verbindungen weite Verbreitung fände.

#### **Geburtstage:**

**50:** Mag. rer. soc. oec. **Jakob Branner** v/o Brummi, 11. 1. 1965

Dr. med. vet. **Thomas Schwarzmann** v/o Lupus Maximus, 12. 2. 1965

Ing. **Markus Summer** v/o Sumsi, 21. 3. 1965

Dipl. Ing. **Christoph Skala** v/o Sköppe, KBB, 18.1.1965

Mag. **Ralf Hagspiel** v/o Novitas, KBB, 4.2.1965

**60:** Dr. **Robert Brun** v/o Bulli, KBB, 6.2.1955

**75:** Dir. i.R. Hofrat Mag. **Gerhard Blaickner** v/o Laurin, 24. 3. 1940  
Dr. **Wolfgang Simma** v/o Sultan, KBB, 9.1.1940

**85:** Ing. **Gebhard Herbert**, KBB, 12.1.1930

**103:** Pfr. i.R. GR **Anton Kegele** v/o Kassian, 24.02.1912

# Doppelt spannend.

Meine Lehre für Technik & Handel.



 facebook.com/  
Lehre.bei.Haberkorn

Jetzt  
bewerben!  
[www.haberkorn.com/  
lehre](http://www.haberkorn.com/lehre)



Laura Gomm  
1. Lehrjahr Großhandelskauffrau

Du willst mehr als das Übliche? Eine doppelt spannende Lehre? Verbinde jeden Tag technische Praxis und kaufmännisches Handeln und mach eine Ausbildung bei Haberkorn. Bewirb dich jetzt in den Lehrberufen **Großhandelskaufmann/-frau** und **Betriebslogistikkaufmann/-frau**. Und beginne deinen doppelt spannenden Berufsweg bei Österreichs größtem technischen Händler.

[www.haberkorn.com/lehre](http://www.haberkorn.com/lehre)

**HABERKORN**  
EINFACH BESSER